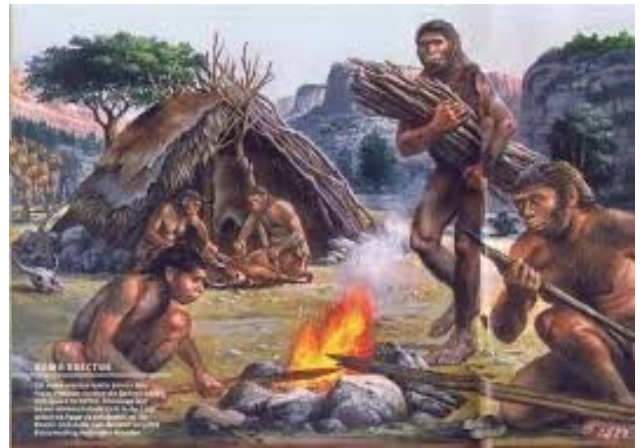
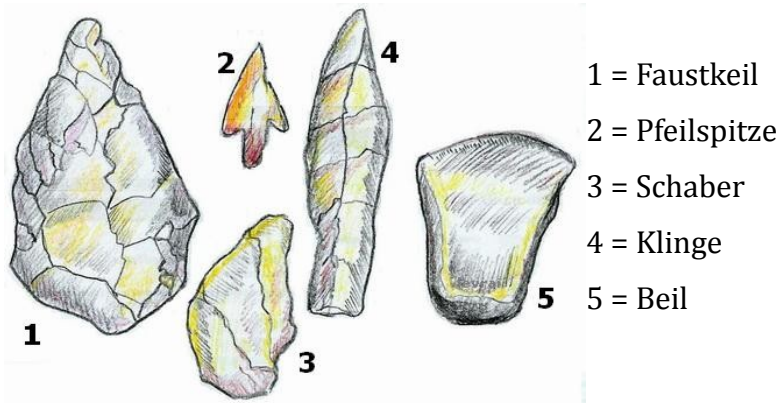


Informationskarte 1: Die Horde *

Von Anfang an lebten die Menschen in großen Gruppen. Mehrere Großfamilien (Horden) zogen gemeinsam durch das Land und lebten zusammen. So konnten sie sich besser vor wilden Tieren schützen und leichter jagen. Es war auch leichter Essen zu finden und die Kinder zu schützen und aufzuziehen. Auch lernt man in der Gruppe viel besser.



Informationskarte 2: Werkzeuge in der Altsteinzeit **



Werkzeug in der Altsteinzeit

Einfache Werkzeuge haben das Leben in der Altsteinzeit entscheidend vereinfacht. Werkzeuge waren in der Altsteinzeit aus Stein, Holz und Knochen. Steine verwendete man für unterschiedliche Werkzeuge. Zum Beispiel als Bohrer, um ein Loch in ein Stück Holz zu bekommen. Als Messer konnte man schmale Klingen aus Feuerstein verwenden. Rundliche und flache Feuersteine verwendete man als Schaber. Einen schweren Feuerstein benutzte man als Hammer, um damit etwas zu zerschlagen. Bäume konnte man mit der Axt fällen und die Stämme damit bearbeiten.

Die Tätigkeiten mit Werkzeugen in der Altsteinzeit

Mit Werkzeugen aus Feuerstein konnte man vieles machen: Mit dem Schaber konnte man Fell von der Tierhaut abschaben. Mit einer Klinge konnte man ein Tier zerlegen. Genauso gut brauchte man die Klinge zum Abschneiden von Fleischstücken. Knochen konnte man mit dem Faustkeil aufschlagen, damit man an das Knochenmark kam. Mit einer Nadel aus einem Knochenstück ließ sich Kleidung nähen. Man konnte mit einem spitzen Feuerstein Löcher bohren.



Informationskarte 3: Das Mammut *



Die Menschen lernten, dass ein Tier mehr bot als Fleisch. Es wurde fast alles genutzt. Das Mammut war für die Menschen der Steinzeit sehr wichtig. Ein Mammut hatte ungefähr die Höhe eines Elefanten, jedoch war ein Mammut deutlich schwerer.

Das Fleisch der Mammuts diente zum Essen. Aus den Knochen baute man Hütten. Auch Werkzeuge und Waffen ließen sich aus den Knochen des Mammuts herstellen. Aus den Stoßzähnen des Mammuts stellte man hübschen Schmuck her. Die ganzen Stoßzähne konnte man aber auch für den Bau von Zelten verwenden. Die Haare des Mammuts eigneten sich für wärmende Decken. Aus den Sehnen stellte man Riemen oder Fäden zum Nähen her.

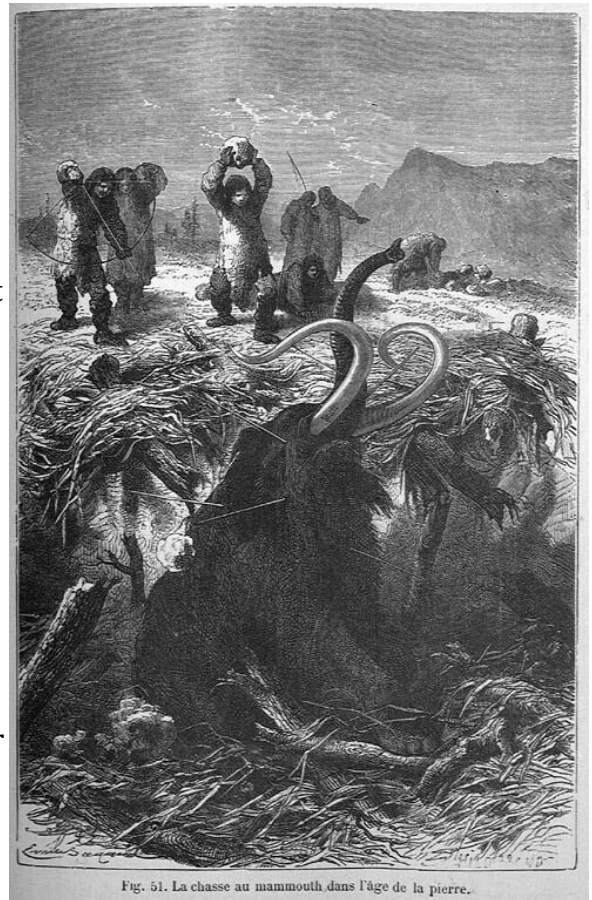
Die Jagd auf das Mammut war gefährlich. Schließlich konnte ein ausgewachsenes Mammut bis zu 8 Tonnen wiegen. Es war einfacher, Rentiere zu jagen. Rentiere boten ähnlich viele Möglichkeiten, um daraus nützliche Dinge herzustellen.



Informationskarte 4: Die Jagd **

Die Menschen der Altsteinzeit hatten noch keine Haustiere. Um nicht zu hungern, mussten die Steinzeitmenschen Jagd auf wilde Tiere machen. In der Altsteinzeit war das Jagen nur in einer Gruppe wirklich erfolgreich, um große Tiere wie das Mammut oder das schnelle Wildpferd zu erlegen. Solche eine Gruppe von Steinzeitmenschen nennt man eine Horde.

Um große Tiere zu jagen, hob man zum Beispiel eine Grube aus und befestigte in der Grube spitze Holzpfähle. Damit die Grube für die Tiere nicht zu erkennen war, legte man Äste und Zweige über die Grube. Gemeinsam versuchte die Horde dann, ein Tier in die Grube zu treiben. Meist war ein Tier schnell tot, wenn es in die Grube gestürzt war. Wenn das Tier noch lebte, dann töteten es die Menschen der Altsteinzeit mit Speeren und Steinen. Man zerlegte das Tier mit Klingen und schaffte es in die Höhle, in der die Steinzeitmenschen lebten.

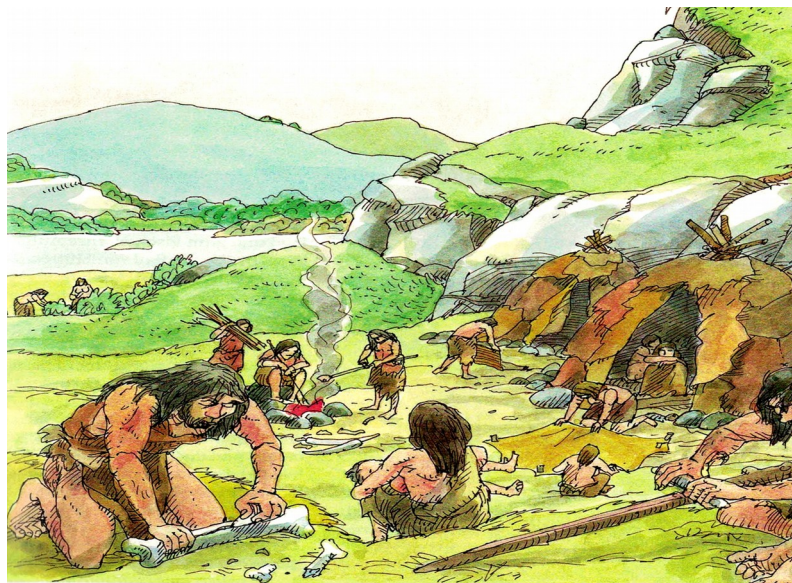


Informationskarte 5: Von der Altsteinzeit zur Jungsteinzeit**

Es wurde in Europa um 8.000 vor Christus langsam wärmer. Die riesigen Gletscher schmolzen, Wälder und Steppen entstanden, wo vorher Schnee und Eis das Land bedeckte. Hirsche und Wildschweine konnten die Jäger jetzt erlegen. Durch die veränderten Lebensbedingungen mussten jetzt auch die Menschen ihre Jagdmethoden umstellen und anpassen. Sie benutzten beispielsweise Pfeil und Bogen und kleine Spitzen aus Feuerstein für die Jagd. Da auch mehr essbare Pflanzen wuchsen, war das Sammeln von pflanzlicher Nahrung einfacher geworden.

Die Menschen lernten, wie man Pflanzen auch selber anbauen konnte; der Ackerbau entstand. So waren die Menschen der Jungsteinzeit nicht mehr darauf angewiesen, regelmäßig nach pflanzlicher Nahrung zu suchen. Als man lernte auch Tiere zu züchten, war auch die wichtige Fleischversorgung der Menschen der Jungsteinzeit viel sicherer und reichhaltiger geworden, die Viehzucht war damit entstanden.

Dies waren wichtige Schritte hin zu einem einfacheren Leben.



Informationskarte 6: Männer und Frauen ***

In der Steinzeit, als die Menschen noch gegen Mammuts kämpften, war Fleisch der wichtigste Eiweiß- und Energielieferant. Doch wie kamen unsere Vorfahren an ihr Fleisch? Wie wurde die Beute verteilt? Und wie sind die Menschen damals im Kampf ums Überleben miteinander umgegangen?

Ganz sicher kann das heute niemand mehr sagen. Ausgrabungen und Jahrtausende alte Höhlenzeichnungen geben den Wissenschaftlern aber Anhaltspunkte.

Von der Treibjagd zur Pirsch

Alten Höhlenzeichnungen nach zu urteilen, gab es in Bezug auf die Nahrungsbeschaffung ursprünglich keine Aufgabenverteilung. Die ganze Familie jagte zusammen, sogar die Kinder waren dabei. Wahrscheinlich wurden sie über längere Strecken getragen.

Durch erfolgreichere Jagdtechniken verbesserte sich die Versorgung und die Kinderzahl wuchs. Trotzdem war die Familienjagd noch nützlich, so lange große Herden durch die Landschaft zogen. In der großen Gruppe wurde die Herde umkreist und gehetzt, bis ein schwaches Tier den Jägern zum Opfer fiel.

Aber das Wetter änderte sich und somit auch die Tier- und Pflanzenwelt. Es gab weniger Tiere, die Konkurrenz zu den Raubtieren damit größer – und die Jagd noch gefährlicher. Oft mussten die Jäger lange Strecken zurücklegen, um Fleisch zu finden.

Und sie passten ihre Technik den neuen Umständen an: Statt das Wild zu treiben, gingen sie auf die Pirsch. Das heißt, sie schlichen sich an ihre Beute an.

Die Geburtsstunde der Geschlechterrollen

Die Pirsch war mit vielen kleinen Kindern schlecht möglich. Deshalb mussten sich die stillenden Mütter um den Nachwuchs kümmern. Ihnen wurde dann mehr die Sammler-Aufgabe zugeteilt, und sie wurden immer mehr von der Jagd ausgeschlossen.

Somit konnten sich die Frauen nicht mehr selbst mit den nötigen tierischen Proteinen zu versorgen. Sie wurden abhängig von den jagenden Männern. Wer die größte Beute mitbrachte, war der erfolgreichste Jäger und der begehrteste Mann.



Informationskarte 7: Haustiere *

Die ersten Haustiere waren unter anderem Ziege und Schaf. Zuerst lieferten die Tiere Fleisch und Fell, später dann auch Milch. Bis man schließlich auch die Wolle der Schafe nutzte, um daraus Kleidung herzustellen, dauerte es noch ein wenig länger. Auch Rinder und Schweine kamen dazu. Rinder konnten schwere Sachen tragen und als Zugtiere eingesetzt werden. Statt per Hand zu hacken, konnte man nun einen Pflug benutzen. Das erleichterte die Arbeit auf dem Feld und man konnte auf viel größeren Flächen Nahrung anbauen. Gezähmte Wölfe wurden zu Haushunden, die Menschen und den Besitz beschützten.



Informationskarte 8: Totenkult ***

Etwas, das den Menschen von allen Tieren unterscheidet, ist, dass er sich etwas bewusst machen kann, dass er Erkenntnisse haben kann und dass er an etwas glauben kann. Der Mensch kann sich fragen: Was geschieht mit mir nach dem Tode?

Die ersten Menschen, die das offenbar taten, waren die Neandertaler. Denn sie begruben ihre Toten und ließen sie nicht einfach liegen wie das eben Tiere tun.

Der *Homo sapiens* entwickelte dann die Sitte, den Toten Dinge mit ins Grab zu geben. Zuerst waren das kleine Figuren oder einfache Werkzeuge. Im Laufe der Zeit änderte sich nicht nur die Art der Bestattungen, sondern auch die Art der Grabbeigaben. In der Jungsteinzeit waren es Keramiken, dann Schmuck, Waffen oder sogar ganze Wagen.

Wer einem Toten Dinge mitgibt, glaubt offenbar an ein Leben nach dem Tode. Er möchte dem Toten Dinge mitgeben, die er vielleicht in dieser anderen Welt gebrauchen kann.

Es gibt viele verschiedene Arten, wie man die Toten bestatten kann. Eine davon kam in der Jungsteinzeit neu auf: Hügelgräber.

Zunächst wurden die großen Steine so aufgestellt, dass sie eine oder mehrere Kammern bildeten. Dort wurden die Toten bestattet. Darüber kam oft noch eine Decke aus Erde.

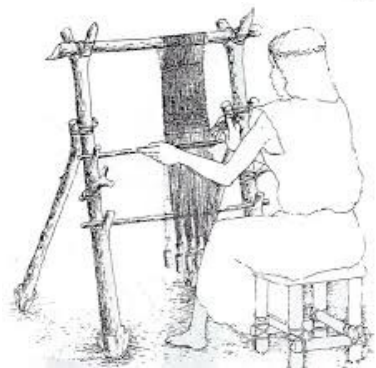
In der Bronzezeit wurden die Hügelgräber häufiger. Die mittlere Bronzezeit nennt man sogar Hügelgräberkultur, weil die Bestattung in Hügelgräbern zu dieser Zeit besonders häufig war. Es gibt Hügel, die nur einen Meter hoch sind, andere messen bis zu 12 Meter und mehr. Die Aufschüttung ist manchmal rund und manchmal oval.

Die Toten wurden meistens in eine Grube gelegt oder einfach so auf die Erde. Manchmal wurden sie auch verbrannt. Ihre Asche wurde dann entweder an Ort und Stelle liegengelassen und der Grabhügel darüber aufgeschüttet. Oder man gab die Asche in eine Urne und bestattet diese.



Informationskarte 9: Werkzeuge in der Jungsteinzeit **

Da die Menschen in der Jungsteinzeit nicht mehr nur als Jäger von Tieren und Sammler von Früchten das Land durchstreiften, benötigten sie bessere Werkzeuge. Da sie nicht mehr ständig umherzogen, bauten sie sich Hütten. Für die Hütten brauchten sie allerdings viel Holz. Zwar kannten die Menschen aus der Altsteinzeit schon das Beil, aber in der Jungsteinzeit haben sie es verbessert, indem sie ein Loch durch die Steinklinge bohrten, um einen besseren Halt zu bekommen. Hierfür war das neu erfundene Werkzeug, der Bohrer, sehr nützlich. Das Korn, das sie anbauten, mussten sie mahlen, um Mehl zum Brot backen zu gewinnen. Hierfür erfanden die Menschen in der Jungsteinzeit den Mühlstein. Das Feld bearbeiteten sie mit einem Pflug, welchen sie in der Altsteinzeit noch nicht kannten, weil sie einen Pflug als Jäger und Sammler nicht brauchten. Außerdem bauten sie erste Boote, indem Baumstämme ausgehöhlt wurden. Mit dem neuen Netz, konnten die Menschen so Fische fangen. Ganz neu war auch der Webrahmen und die Spindel, mit dem sie aus Wolle oder Leinen Stoffe für ihre Kleidung webten. Die Menschen der Altsteinzeit nutzen noch Felle der gejagten Tiere als Bekleidung.



Informationskarte 10: Wohnen in der Jungsteinzeit **

Die Siedlungsplätze, die sich die Menschen der Jungsteinzeit aussuchen, waren immer an besonderen Stellen zu finden. In waldreichen Gegenden baute man die Dörfer auf baumfreien Lichtungen. Dort fand man in der Umgebung genug Holz zum Bauen und zum Heizen. War ein Fluss in der Nähe, dann suchten sich die Jungsteinzeitmenschen einen sicheren Platz am Wasser. In unsicheren Gegenden siedelte man auch auf besonders sicheren Anhöhen. Jeder Siedlungsplatz bot bestimmte Vorteile, die den Menschen der Jungsteinzeit wichtig waren.

Die Häuser, die die Menschen der Jungsteinzeit bauten, nennt man Langhäuser. Sie boten 20 - 25 Personen Platz. Mit Steinbeilen schlugen die Menschen der Jungsteinzeit starke Holzstämmen, aus denen die Häuser aufgebaut wurden. Die Zeit der ersten Dörfer nennt man die Zeit der "Bandkeramik" (nach der Art der Verzierung ihrer Töpferwaren). Ein Teil des Hauses war für den Wohnbereich der Jungsteinzeitmenschen vorgesehen, der übrige Bereich war Stall für die Tiere. Rind, Schaf, Ziege oder Schwein waren hier untergebracht.



Informationskarte 11: Höhlenmalerei *

Höhlenmalereien und kleine Figuren sind die ältesten uns bekannten Kunstwerke. Sie stammen aus dem letzten Abschnitt der Altsteinzeit. Die ältesten Höhlenmalereien sind 30.000 Jahre alt.

Vermutlich hing das Malen mit ihrem Glauben zusammen. Vielleicht wollte man das Jagdglück beschwören? Denn die Höhlenmalereien zeigen häufig Jagdtiere wie das Mammut.

Wer gemalt hat, wissen wir auch nicht. Da die Bilder aber sehr gut gemalt wurden, durfte wahrscheinlich nicht jeder dort malen. Die Künstler waren wahrscheinlich angesehen und hatten eine besondere Stellung. Vielleicht waren es Schamanen. Das sind Menschen, die nach dem Glauben des Volkes in Kontakt zur Geisterwelt treten, die sich als Medizinmänner oder Zauberer betätigen.

Die letzten uns bekannten Kunstwerke aus der Steinzeit sind 10.000 Jahre alt. Warum wurde dann nicht mehr in Höhlen gemalt? Man vermutet, dass das mit dem Ende der Eiszeit zusammenhängt. Die großen Herden starben aus, das Jagdverhalten änderte sich, Wälder wuchsen. Vielleicht glaubte man einfach nicht mehr an die Beschwörung des Jagdglücks?

